

Väteraufbruch für Kinder – Marburg e.V.

im Juni 2013

<p style="text-align: center;">Unterstützung und Förderung des Umgangs von Kindern getrennt lebender Eltern im Marburger Väterbüro Jugendhilfe nach §§ 17; 18,3; ff.</p>

Allen Kindern beide Eltern

Für Kinder ist die Trennung ihrer Eltern ein einschneidendes, schwieriges Ereignis in ihrer Entwicklung. Es ist oft verbunden mit Ängsten um den Verlust des von der Restfamilie getrennten Elternteils – meist dem Vater. Kommen Spannungen und Konflikte zwischen den Eltern während der Trennung und danach hinzu, kann das für die aktuelle Lebenslage des Kindes und seine weitere Entwicklung zum Problem werden.

Ein Kind kann aber – auch nach der Trennung der Eltern – erleben, dass es in gutem, liebevollem Kontakt und in einer sicheren Beziehung zu beiden Eltern leben kann. Wenn es erlebt, dass seine Bedürfnisse, Wünsche und Interessen von beiden Eltern bei der Gestaltung des Familienlebens nach Trennung und Scheidung berücksichtigt werden, wird es sich positiv auf seine neue Lebenssituation einstellen.

Starke Eltern – guter Umgang

Die Beziehung, die Kommunikation und der gegenseitige Respekt der Eltern während und nach der Trennung entscheiden wesentlich darüber, ob für das Kind der Umgang mit den Eltern unbelastet, weitgehend problemlos und spannungsfrei gestaltet werden kann.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass es sich für die Eltern – in der Regel – um eine paradoxe Situation handelt: „Ich trenne mich von dem, mit dem ich nicht mehr leben möchte und soll ihm doch mein Liebstes, mein Kind/meine Kinder, überlassen.“

Auch starke Eltern nehmen – wenn nötig – in einer solchen Situation Beratung und Hilfe durch Dritte in Anspruch; sie tun dies vor allem ihrem Kind/ihren Kindern gegenüber.

Die Umgangsgestaltung kann sehr verschieden sein. Sie muss aber immer die Bedürfnisse (Entwicklungsstand, Eigenheiten, Unterstützungsbedarfe) des Kindes berücksichtigen.

Kinder brauchen ...

- **Sicherheit und Orientierung!**

Deshalb müssen sie wissen, wann und wo, ggf. wie lange der Umgang stattfindet. Sie müssen wissen, warum er ausfällt oder verlegt wird. Sie müssen wissen, wenn etwas besonders ansteht.

Entwicklungs- und beziehungsfördernd ist es, wenn sie den abwesenden Elternteil gut erreichen können (z.B. durch regelmäßigen telefonischen Kontakt) und wenn sie älter sind, möchten sie gerne selbst den Umgang regeln. Hierzu ist eine wesentliche Voraussetzung, dass der Elternteil bei dem sie leben, diese Kommunikation wünscht und unterstützt.

- **Keine Loyalitätskonflikte**

Kinder wünschen sich, dass beide Eltern sie in ihren Bedürfnissen, Interessen und Wünschen wahrnehmen und das ihre dazu beitragen, dass es ihnen gut geht und sie sich frei entwickeln können. Kinder wünschen sich gute Beziehungen zu beiden Eltern. Ihre Entwicklung wird erheblich beeinträchtigt, wenn sie instrumentalisiert werden, sie als „Waffe“ im Rosenkrieg eingesetzt werden.

- **Eine bekannte, vertraute Umgebung**

Kinder sollen die Welt „erobern“, neues kennen lernen und sich erproben. Das geht am besten von einer gesicherten Basis aus. Deshalb ist es für Kinder wichtig, dass sie Umgang mit dem nicht ständig betreuenden Elternteil in einer vertrauten Umgebung haben.

- **Ausreichend Zeit zum Umgang**

Kinder brauchen Zeit beim Orts- und Beziehungswechsel; auch beim Umgang. Je jünger die Kinder sind, um so häufiger brauchen sie Umgang mit dem im Alltag nicht betreuenden Elternteil; je älter sie werden, um so häufiger möchten sie Zeit zur Klärung, zur Erholung und zum Erleben haben. Kinder möchten ihre gesamten Familienverhältnisse kennen und überschauen können; dies erfordert bei „Patchwork-Familien“ einen größeren Zeitaufwand.

- **Umgang mit Kontinuität und Veränderung**

Kinder wünschen sich Kontinuität; ihre Eltern sollen immer für sie da sein, wenn das Kind sie braucht. Veränderungen haben – bei Kindern die Trennung und Scheidung erlebt haben – etwas Bedrohliches. Sie möchten auf diese Veränderungen (neue Partner; halb und Stiefgeschwister, Umzüge u.ä.) vorbereitet, begleitet und unterstützt werden.

Was brauchen Eltern ...

- klare, verlässliche Absprachen und Regeln, die von beiden Seiten eingehalten werden;
- das sichere Gefühl, dass unser Kind beim jeweils anderen Elternteil gut versorgt ist;
- eine gute Kommunikationsstruktur, um z.B. „Unvorhergesehenes“ zeitnah klären zu können;
- gegenseitigen Respekt und Vertrauen
- den Mut, Dritte um Hilfe zu bitten, wenn es „Störungen“ gibt.

Optimal für das Kind ist, wenn Eltern das Engagement und die Fähigkeiten des jeweils anderen Elternteils wertschätzen und würdigen können.

Das bietet das Marburger Väterbüro:

Im Marburger Väterbüro – 35039 Marburg; Erlenring 20 – können sich Väter/Mütter (rechtlich Umgangsberechtigte) mit ihren Kindern treffen und ggf. auch übernachten. Das Büro verfügt über eine Küche und ein Spielzimmer, das für Kinder aller Altersstufen ausgestattet ist.

Im Marburger Väterbüro können sich auch beide Eltern treffen und dort mit dem Kind/den Kindern eine gemeinsame Zeit verbringen.

Das Marburger Väterbüro kann Treffpunkt für die Übergabe sein.

Das Marburger Väterbüro bietet darüber hinaus Beratung in allen Fragen des Umgangs an. Die Berater/innen können auf langjährigen Erfahrungen aufbauen. Wir beraten ebenfalls in Erziehungsfragen.

- Auf Wunsch der Eltern (von Vater, von Mutter) können die Übergaben begleitet werden.
- Auf Wunsch der Eltern können von Zeit zu Zeit Erfahrungen ausgetauscht und neue Umgangsvereinbarungen besprochen, vorbereitet oder zwischen den Eltern abgeschlossen werden.
- Bei auftretenden zwischen den Eltern schwer zu lösenden Konflikten erfolgt eine Vermittlung in weitergehende Elternberatung; Erziehungsberatung und Mediation in entsprechenden Fachstellen.
- Wenn mehrere Väter am selben Wochenende (oder sonst zur selben Zeit) Umgang mit ihren Kindern haben, besteht das Angebot gemeinsamer Unternehmungen (z.B. Schwimmbadbesuch; Bootsfahren, Wanderungen usw.)

- Gemeinsame Treffen: Die Väter treffen sich regelmäßig zum Erfahrungsaustausch im Väterbüro
- Wochenendaktionen: Eltern, die Umgang mit ihren Kindern pflegen sind zu allen Angeboten des Väteraufbruch für Kinder (u.a. Pfingst-Kanu-Tour in Gräveneck; Wochenende auf dem Lande; Fahrradwanderung; etc.) eingeladen.

Supervision und Fortbildung:

Die Beratung und Unterstützung von Eltern nach vor, während und nach Trennung und Scheidung erfordert spezifische Fachkenntnisse. Sie verlangt außerdem ein hohes Maß an Beratungskompetenz, an Reflexionsfähigkeit und an Kooperation mit Fachleuten. Fragen sind oft nur interdisziplinär zu beantworten, weil psychische, pädagogische und rechtliche Probleme eng miteinander verwoben sind.

Zur Stärkung der Kompetenz ist es weiterhin erforderlich, dass die Berater/innen und Umgangsbegleiter/innen regelmäßig an einem Supervisionsangebot (vor allem Fallsupervision) teilnehmen.

In den letzten Jahren wurden eine Reihe wissenschaftlicher Fragestellungen erforscht, die Rechtslage weiterentwickelt und neue Konzepte (z.B. Doppelresidenz) erprobt. Es bedarf deshalb der ständigen Fortbildung, um ein aktuell kompetentes Beratungsangebot für betroffene Eltern und Kinder bereitzuhalten.

Kooperationspartner:

Die Unterstützung von Eltern und Kinder beim Umgang nach Trennung und Scheidung sollte eigentlich durch ein Netzwerk verschiedener Jugendhilfeeinrichtungen organisiert sein. Dies besteht in Marburg noch nicht. Der Väteraufbruch Marburg e.V. kooperiert aber informell mit vielen Beratungsstellen und Einrichtungen in der Region.

- Eltern; Großeltern und weitere für das Kind wichtige Bezugspersonen
- Jugendämter
- Erziehungsberatungsstellen
- Deutscher Kinderschutzbund (DKSB)
- Mütterzentrum Marburg

Finanzierung der Umgangsförderung

Bisher wurde die Förderung und Unterstützung des Umgangs im Marburger Väterbüro durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und einem Zuschuss des Gleichstellungsreferates der Stadt Marburg abgesichert. Personalkosten sind dabei bisher nicht entstanden, weil die Beratung und Unterstützung von Vätern, Mütter, vereinzelt Großeltern durch den Verein ehrenamtlich erfolgt ist.

Zukünftig soll eine Förderung der Umgangsunterstützung durch das Jugendamt erfolgen. Ein entsprechender Antrag mit einem Finanzierungsplan wird für das Jahr 2014 gestellt (siehe Anlage Finanzplan 2014).

Literatur: (eine Auswahl)

Klaus Menne, Matthias Weber (Hg)
Professionelle Kooperation zu Wohle des Kindes
Juventa Verlag – München 2011

Gerald Drews
Praktische Anleitung für Wochenendväter
Vgs – Köln 2001

Joachim Herget (Hg)
„Ich habe Euch beide lieb“
Bund Verlag – Bonn 1994

Matthias Franz / Andre Karger (Hg)
Scheiden tut weh
V&R – Göttingen 2013

Gisela Hötter-Ponath
Trennung und Scheidung – Prozessbegleitende Interventionen in Beratung und Therapie
Klett Cotta – Stuttgart 2009

Liselotte Staub / Wilhelm Felder
Scheidung und Kindeswohl – Ein Leitfaden zur Bewältigung schwieriger Übergänge
Huber Verlag – Bern-Göttingen 2004

Sabine Walper u.a.
Hochkonfliktliche Trennungsfamilien
Juventa Verlag München 2011

Matthias Weber / Herbert Schilling (Hg)
Eskalierende Elternkonflikte – Beratungsarbeit im Interesse des Kindes
Juventa Verlag – München 2006

Diez / Krabbe / Thomsen
Familien-Mediation und Kinder
Bundesanzeiger Verlag – Bonn 2009 (3. Aufl.)

Fröhlich-Gildhoff / Rönna-Böse
Resilienz
UTB – Basel 2009

Tatiana Lima Curvello / Martin Merbach
Psychologische Beratung bikultureller Paare und Familien
Brandes & Apsel – Frankfurt 2012